Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 3 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 30 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 6-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 33. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 25. April (8. Mai) 1914.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Правленіе Молочанскаго Общества Взаимнаго Кредита въ Гальбштадтѣ, Тавр. губ.,

симъ объявляетъ, что 12 Мая с. г., въ 9 час. утра въ селен. Гофенталь, Пришибской вол., Тавр. г., жел. дор. ст. Пришибъ, Южн. ж. д., во дворѣ Завода „Динкель и Бальфельдъ" будутъ продаваться

СЪ ПУБЛИЧНАГО ТОРГА

нижеслѣдующіе, заложенные обществу по специальн. текущ. счету (on call) за № 6 и не выкупленные товары: 84 жатвенн. машинъ, завода „Динкель и Бальфельдъ", 1 семнадцатилемешн. рядов. сѣялка, 11 тринадцатилемешн. сѣялокъ, 5 одинадцатилемешн сѣялокъ, 7 пятилемешн. букккоровъ съ сѣялками, 9 четырехлемешн. буккеровъ съ сѣялками, 2 трехлемешн. буккера съ сѣялками, 38 плуговъ, 3 тачанки, 2 фургона, 13 бричечн. ящиковъ, 1 нѣмецк. сани, 1 русск. сани, 1 фаэтонъ, 1 бедарка и разн. запасныя части для жатвенн. машинъ.

Правленіе Молочанскаго Общества Взаимнаго Кредита

Д. Дикъ, Б. Нейфельдъ.

ipp 3-1

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8103

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Die Verwaltung.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. rt144

Karassaner Zentralschule

Aufnahmeprüfungen am 8. Mai. pbo 4-3

Spater Zentralschule

(ст. Сарабузъ, Южн. жел. дор.)

Aufnahmeprüfungen für Knaben und Mädchen den 17. Mai.

п. о. Сиятъ, Тавр. губ. Lehrer P. Nickel. prr4-3

Die Aufnahmeprüfungen in der

Halbstädter Mädchenschule

finden am 1. Mai statt. Der Vorstand. psr 2-2

Die Aufnahmeprüfungen in der

Ohrloffer Mädchenschule

sollen am 23. Mai stattfinden. Anmeldungen sind zu richten an Lehrer J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien. poa5-2

Die Chortitzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß laut § 28 der Statuten der Gesellschaft, in der Bank versetzte landwirtschaftliche Maschinen des Handelshauses „K. Hildebrands Söhne und Prieß" durch öffentlichen Ausruf gegen Barzahlung verkauft werden sollen.

Den 12. Mai l. Jahres werden in Alexandrowsk im Maschinenlager der obenerwähnten Firma 350 Mähmaschinen verkauft, einzeln auch partieweise zu 8.

Der Ausruf beginnt von 55 Rub. per Maschine.

Den 13. Mai l. Jahres werden in Chortitza, auch im Maschinenlager der Fabrik, verkauft: 51 Dreschmaschinen verschiedener Größe in ganzen Komplekten, auch teilweise, 42 Sämaschinen, 20 Pflüge und 1 Mähmaschine. Der Ausruf beginnt von der Hälfte des Marktpreises.

Die Verwaltung. jkp3-2

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker

Dr. [illegible] J. Altschuler, Jekaterinoslaw

wird in ein speziell erbautes Gebäude auf der Сѣнновая № 29 (zwischen der Польная und Елисаветградская) übergeführt.

Die Heilanstalt ist entsprechend den neuesten Forderungen eingerichtet, gesunder, stiller Ort, Garten, Glasterassen nach dem Süden. Die Geisteskranken sind abgeteilt. Für ambulatorischen Empfang (Wasser- und andere phys. mech. Heilung) ganz besonderer Eingang. pgp30-5

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,

nach dem System Dr. Lahmanns,

wird am 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. sr18

Nikopol[illegible], Gouv. Jekaterinoslaw.

In Dr. Liebermann's Krankenhaus „Salus"

wird am 1. Mai dieses Jahres

ein Röntgenkabinett

eröffnet. Mit der Einrichtung des Kabinetts ist die Berliner Firma „Reiniger, Gelbert und Schall" beauftragt, die die neuesten Röntgenapparate Modell 1914 einstellt.

Die Leitung des Kabinetts ruht in den erfahrenen Händen Dr. S. Finkel's,

Leiters eines ebensolchen Kabinetts in der Klinik des Professors Redlich bei der Militär-Medizinischen Akademie.

Besondere Aufmerksamkeit wird der inneren Therapie gewidmet werden; diese erzielt gute Resultate bei der Behandlung einiger Geschwülste bei Frauen (z. B. Miom), bei Blutungen, bei einigen Hautkrankheiten und bei Behandlung von Tuberkulose (Schwindsucht) mittelst Röntgenstrahlen nach der Methode Manuchins. (Wie bekannt, wurde dank dieser Methode der berühmte Schriftsteller Maxim Gorkij von der Schwindsucht geheilt.)

Röntgenaufnahme von Krankheitserscheinungen wird man besondere Sorgfalt widmen.

Im elektrischen Kabinett ist der Apparat d'Arsonval aufgestellt zwecks operationsloser Beseitigung von Hämorrhoiden.

Auskünfte erteilt das Krankenhaus „Salus", im Hause Mariens in Nikopol, Gouv. Jekaterinoslaw. poi1

Als ich der Weisheit nachgestrebt,
Kam ich den Toren töricht vor, —
Und klug, da ich wie sie gelebt—
Für weise hält sich nur der Tor.

Bodenstedt.

Oberlicht.

Jesus Christus,

unser Schöpfer und großer Erretter.

C. J. Janzen-Schönwiese.

(Schluß.)

So halte einmal stille und überlege, teurer Leser, was Gott für dich getan! Siehe, wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Marterholz hängt für dich; sinne nach über seinen erschütternden Ruf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Wenn der Heilige, der Sünde nicht kannte, dort im Gericht Weh über Weh empfindet, und namenlose Leiden erduldet, wie wird's dir, dem Schuldigen, ergehen, der sich gewaltsam gegen Gottes Gnade

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von

Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Den schreienden Undank nahm Wolfram gelassen hin. Und ruhig wartete er die angekündigte Klage ab. Fleißig schrieb der umsichtige Pfarrer Bittschriften an die Behörden um Hilfe für Feichtbichl. Auch an die Oberstaatsanwaltschaft in Graz richtete er die Bitte um Bewilligung eines Detachements von Sträflingen, die den ärgsten Schutt in fleißiger Arbeit beseitigen sollten, auf daß vielleicht doch die schwer vermuhrten Wiesen wieder brauchbar würden.

Nach Abfassung dieses Gesuches erwachte in Wolfram ein Bedenken, er mußte sich fragen, wo im kleinen Feichtbichl an 80—100 Sträflinge untergebracht werden könnten und wer die Arbeit der Gefangenen bezahlen würde.

Diese schwerwiegenden Fragen legte Wolfram einem gutgesinnten Gemeinderate vor. Der Mann wehrte sich nicht nur gegen diese Zumutung auf das heftigste, er beschrieb in seiner Aufregung respektwidrig mit dem Daumen einen kleinen Kreis auf der Stirne. [illegible] Hochwürden sein, so der Pfarrer — Sträflinge, gefährliche Leute in den Graben bringen und der armen Gemeinde unerschwingliche Kosten aufladen wolle.

So mußte Wolfram wohl oder übel diesen Plan fallen lassen. Die anderen Gesuche aber sandte er ab. Und gelegentlich der Aufräumearbeit fand er auf dem Schreibtische den bisher unbeachtet gelassenen Dienstbefehl der Bezirkshauptmannschaft bezüglich der Verbreiterung der Wege im Friedhofe von Feichtbichl. Mehrmals las Wolfram dieses Schriftstück durch. Die Strafandrohung veranlaßte ihn, da doch schon eine Strafe von wenigen Gulden für den armen, jämmerlich besoldeten Grabenpfarrer ein sehr empfindlicher Verlust sein würde, sofort den winzigen Friedhof abzumessen und festzustellen, ob denn der Auftrag der Behörde überhaupt durchgeführt werden könne.

Der Miniaturfriedhof, genau mit dem Meterstabe abgemessen, erwies sich ganze 21 Meter lang, 15,7 Meter breit, umfaßt 59,9 Quadratmeter und enthält ganze 19 Kreuze, einige von Eisen und die meisten von Holz. Letztere vermorscht und brüchig.

Mehr denn je fand Pater Wolfram die Lage dieses winzigen Gottesackers absonderlich, eingezwängt zwischen dem Sträßlein und einer Stützmauer am Abhang. Unmöglich eine Verbreiterung, da es an Raum gebricht. Dicht aneinander gereiht die Gräber aus früherer Zeit, für neue Ruhestätten kaum ein Platz vorhanden. Aber malerisch, idyllisch lag der Miniaturfriedhof im engen Tale, die Berghänge begrünt und bewaldet; eine Stätte des Alpenfriedens hart am Kirchlein und Pfarrhause.

Die Wasser vom Hochofen halten den Friedhof verschont.

Der Pfarrer maß nun den „Hauptweg", der nichts anderes als ein schmaler Grasstreifen war, ab und stellte eine Breite von 47 Zentimeter fest. „Seitenwege" gab es überhaupt nicht.

„Ist wer gestorben, Hochwürden?" fragte der neugierig herbeigekommene Meßner.

„Nein! Ich messe nur die ‚Wege' in unserem Friedhofe ab, weil die Bezirkshauptmannschaft aus sanitären Gründen die Verbreiterung der Friedhofswege anbefohlen hat!"

Erst staunte der Meßner, dann platzte er los. „Wo wir doch überhaupt keinen Platz haben und in Verlegenheit kommen, so jemand stirbt und ein neues Grab braucht! Ist denn der Hauptmann narrisch worden? Er muß doch wissen, wie klein unser Friedhof ist!"

„Befehl ist Befehl! Auf die Nichtbeachtung des Befehles ist eine Geldstrafe gesetzt! Also müssen wir gehorchen! Ich weiß aber nicht, wie diese heillose Sache gemacht werden kann!"

„Därf ich meine Meinung sagen, Hochwürden?"

„Nur zu, Meßner! Für einen guten Rat werde ich sogar dankbar sein!"

Nun rückte der Meßner mit dem Vorschlage heraus, man solle desgleichen tun, als wolle man den Befehl vollziehen, also etliche kostenlose Vorarbeiten treffen und dann die Sache stecken lassen, wie das ja immer hierzulande in solcher Weise gemacht werde.

Pater Wolfram sprach lachend: „Schon gut! Ihr Vorschlag ist — landesüblich und gar nicht so übel! Aber die angedrohte Geldstrafe zwingt dazu, wenigstens den guten Willen zu offenbaren, zu zeigen, daß man zum Gehorsam bereit sei! Ich hoffe, daß mir bald ein rettender Gedanke kommt! Momentan bin ich mir freilich nicht klug genug! Jedenfalls wird es gut sein, wenn der Meßner Auslueg auf den Kontrolleur, auf den Bezirksarzt, hält, der hereinkommen und nachschauen wird in Sachen der Friedhofsordnung und Wegverbreiterung!"

„Was Sie sagen, Hochwürden? Wegen sowas kommt der Bezirksarzt in unseren Graben herein, mit Diäten natürlich, denn dazu hat der Staat Geld wie Heu! Wegen dem Muhrbruch wird aber sicherlich kein Beamter von der Hauptmannschaft hereinkommen! Mit Verlaub möcht' ich schier die ganze Gesellschaft auf die Kirchweih einladen.

„Tun Sie das lieber nicht, Meßner! Das Zünglein z'rückhalten! Es taugt das flinke Reden nichts, den kürzeren Teil zieht immer der — Staatsbürger!"

„Ist schon bereits wahr auch! Auf den Bezirksarzt werd' ich aufpassen! Und wenn ich ihn seh', werd' ich Hochwürden schon rechtzeitig verständigen! Wünsch' wohl zu speisen, Herr Pfarrer!"

„Danke! Guten Hunger, Meßner!"

Der Küster lachte trocken: „Hochwürden sind ein rarer Herr, das Zünglein ist aber viel spitziger als das meinige!"

„Wieso denn?" fragte verwundert Wolfram.

„No ja, es wird wohl etwas spitzig und boshaft sein, wenn der Herr Pfarrer dem Kleinhäusler einen — guten Hunger wünscht, wo es gleich nur Heidensterz und nie nicht kein Fleisch gibt!"

(Fortsetzung folgt.)

11158 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

sträubt wider besseres Wissen und Gewissen!

Der Herr Jesus will dich retten. Heute noch ruft er: „Kommet her zu mir alle, ihr Mühseligen und Beladenen; ich will euch Ruhe geben.“ Darum komme, wie du bist, mit allen deinen Sünden! Bekenne, wie der verlorene Sohn, aufrichtig: „Ich habe gesündigt im Himmel und vor dir.“ Alsdann wirst du auch Gottes vergebende Gnade empfangen. Gott streckt dir offene Arme entgegen. Des Vaters Kuß, sein bestes Kleid und der goldene Ring warten auf dich. Friede und Freude wird im Glauben an Jesum in dein Herz einziehen, und du wirst bekennen müssen:

O, liebster Heiland, Du hast für mich gelitten
Am Marterpfahl den schweren Kreuzestod.
Hast Hölle, Tod und Teufel dort bestritten,
Erkämpft für mich ein ewig herrlich Los.
Zu dir, der Seelen Heiland, eile ich,
Dein heil'ges Blut vergoß't Du auch für mich,
Das ew'ge Leben schenkest Du auch mir,
O, treuer Herr und Heiland, wie dank ich Dir!

3. Der Herr Jesus als Haupt über alles zur Rechten Gottes.

Verschmähst du aber seine dargebotene Hand, mein lieber Leser, vernachlässigst du eine so große Errettung, dann bleibt für dich „nichts übrig als ein furchtvolles Erwarten des Gerichts und ein Feuereifer, der die Widersacher verschlingen wird.“ Derselbe Gott und Herr, der heute in Gnaden dich ruft und in Liebe aufnehmen möchte, dir am Tage des Heils die offenen Retterarme entgegenstreckt, wird dereinst dein Richter sein. Wir lesen: „Er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.“ Dort thront er als Haupt über alles, was genannt mag werden, damit einst „jedes Knie sich vor ihm beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist zur Verherrlichung Gottes des Vaters.“ (Philip. 2, 10. 11.) Wie schrecklich nun für jeden, der Gottes Wort gehört hat, einst verworfen dazustehen vor dem Herrn, der uns so geliebt und aus der Herrlichkeit kam, um sein Leben für uns dahinzugeben. Ueber alle, welche Gottes dargebotene Gnade verachten, oder sein wunderbares Heil versäumten, kommt Gottes gerechtes und ewiges Gericht, von dem wir lesen, daß dort „ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt.“ (Mark. 9, 43—50.)

Aber wie kostbar für alle Erlösten, mit Jesu, dem Sohne Gottes, dem Schöpfer und Erben aller Dinge, einst alle Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat, zu teilen! Sie werden ewig bei ihm sein und ihn preisen, der so Großes an ihnen getan. Darum singen sie heute schon:

Kron und Szepter wirst Du teilen
Dort mit Deiner sel'gen Braut;
Ewig wird sie bei Dir weilen,
Die hier glaubend Dir vertraut.
Schauend ihre Füll und Habe,
Preist sie Dich ohn' Unterlaß;
Doch, daß Du bist ihre Gabe,
Bleibt der Freude höchstes Maß.“
Amen!

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 21. April. Mit erdrückender Majorität lehnte die Duma die von Miljukow, Jefremow, Kerenskij und Tschcheidse unterzeichneten Anträge ab, die sofortige oder baldmöglichste Durchsicht der Vorlage über die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten für ihre Reden betreffend.

— 22. April. Den Vorsitz hat M. W. Rodsjanko. Ihm zur Seite beide Gehilfen. In der Ministerloge ist der ganze Ministerrat versammelt. Nur Kasso und der Kriegsminister fehlen.

Tschcheidse verlangt im Namen der Opposition, die Durchsicht des Reichsbudgets abzulegen bis die Freiheit des Wortes in der Reichsduma garantiert ist, und braucht dabei gesetzwidrige Ausdrücke. Ihm wird vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Mit 140 gegen 76 Stimmen wird der Antrag Tschcheidses abgelehnt.

Der Referent der Budgetkommission hält einen detaillierten Vortrag über das Budget. Alle Einkünfte des Staates sind auf 3,521.697,282 Rbl. berechnet, auf 281 Mill. mehr als im Jahre 1913.

Der Premier besteigt die Tribüne, um einige Erklärungen zu geben. Auf der linken Seite Lärm, Rufe: „Genug, wir lassen nicht reden!“

Alle Anstrengungen M. W. Rodsjankos, die Ruhe herzustellen, sind vergebens: er entschuldigt sich bei dem Vorsitzenden des Ministerrats und bittet ihn, die Tribüne verlassen zu wollen, bis die Ordnung wieder hergestellt sei. Darauf macht er der Reichsduma den Vorschlag, die Ruhestörer auf 15 Sitzungen auszuschließen. — Die Rechten, das Zentrum, die Progressisten und das Kolo stimmen zu, die Kadetten enthalten sich der Abstimmung — — dagegen stimmen die äußersten Linken. — Ausgeschlossen werden: Skobelew, Ssuchanow, Chaustow, Tuljakow, Muranow, Malinowskij Tschchenkeli.

Letzterem nimmt der Vorsitzende wegen scharfer Ausfälle das Wort.

Tschchenkeli erklärt, daß er den Saal nicht verlassen werde.

Der Vorsitzende wendet sich an den Pristaw.

Tschchenkeli vom Platz: Bemühen Sie sich, mich hinauszuführen.

Der Vorsitzende läßt eine Unterbrechung der Verhandlung eintreten, um Tschchenkeli zu bitten, aus Achtung gegen die Reichsduma den Saal zu verlassen.

Tschchenkeli bleibt.

Der Pristaw führt 10 Mann der Sicherheitswache des Taurischen Palais in den Saal und geht mit ihnen zu Tschchenkeli. Dieser erklärt: „Ich beuge mich der Gewalt!“ und geht hinaus.

Fernen werden auf 15 Sitzungen ausgeschlossen: Fürst Gelowani, Kerenskij und Petrowskij: die zwei letzteren gehen nur, als der Pristaw mit der Wache kommt.

Der Premier besteigt die Tribüne. — Wieder Lärm bei der Linken. — Auf 15 Sitzungen werden ausgeschlossen: Dijubinskij, Tschcheidse, Schagow, Rytsljoja und Mankow.

Die vier letzteren gehen nur, nachdem die Sicherheitswache in den Saal geführt wird.

Wieder wird dem Premier das Wort gegeben. — Neuer Lärm links.

Auf 15. Sitzungen werden ausgeschlossen: Januschkewitsch, Jagello, Keinis, Starlytschanow, Burjanow und Werschinin; sie verlassen den Saal.

Der Premier ergreift das Wort: Seine längere Auseinandersetzung schloß mit den Worten: „Ich würde wünschen, meine Herren, daß wir bald dorthin gelangen möchten, daß wir einander gegenseitig gut verständen, damit ein jeder von uns in den Grenzen, die ihm vom Gesetz und seinen Pflichten gezogen sind, ganz ruhig alle seine Kraft der Arbeit zum Nutzen unseres großen Vaterlandes weihen könnte. (Händeklatschen rechts und im Zentrum; Zischen links.) — Nach „IO. Kp.“

— Durch Allerhöchsten Namentlichen Erlaß vom 16. März aus Zarskoje Sselo wird befohlen, im April eine Probemobilisation in den Kreisen Jekaterinosslaw und Nowomoskowsk des Gouvernements Jekaterinosslaw vorzunehmen, im ersteren Kreise Pferde der Bevölkerung zur Militär-Pferdestellung heranzuziehen und aus dem Pawlograder und Sslawjanosserbsker Kreise desselben Gouvernements die Reserveuntermilitärs nach den dem Kriegsminister erteilten Weisungen zu den Fahnen zu rufen. St. Pet. Ztg.

— Eine neue Wendung hat die Angelegenheit Tschcheidse insofern genommen, als neuerlich verlautet, daß sich die Regierung mit der Absicht trägt, die Duma eventuell aufzulösen Die große Entrüstung in den Dumakreisen in Anlaß des Ministerratbeschlusses, Tschcheidse zur kriminalrechtlichen Verantwortung zu ziehen, soll diesen Plan der Regierung veranlaßt haben. Der Reichsdumapräsident Rodsjanko hat hinsichtlich dieses Planes freilich erklärt, daß er an ihn nicht glaube, jedenfalls mit dem Ministerpräsidenten nie ein diesbezügliches Gespräch geführt habe.

Die Landschaftsoktobristen, unter ihnen die Abgeordneten Warun-Sekret, Dmitrjukow, Antonow, Lutz und Graf Bennigsen fanden sich vorgestern abend in der Wohnung des Reichsdumapräsidenten ein und konferierten über den von den Progressisten angeregten Plan, der Regierung einzelne Kredite zu verweigern, um auf diese Weise gegen die neuerlichen Ausfälle des Kabinettes zu protestieren. Für und gegen diesen Plan sprach sich eine Reihe von Anwesenden aus. Zu einem genau formulierbaren Beschluß ist die Konferenz freilich nicht gekommen.

— Der „Retsch“ wird gemeldet, daß im Süd-West-Gebiet eine neue politische Organisation im Stile des russischen Volksverbandes im Entstehen begriffen ist. Als Organisatoren des neuen Verbandes kommen demselben Blatte zufolge die Bischöfe Anatoli von Wolhynien und Flavian von Kiew und der Kiewer Generalgouverneur Trepow in Betracht. Die Regierung subventioniert den neuen politischen Verband gerüchtweise mit 100.000 Rbl.

— Auf eine Anfrage des Ministers des Innern haben sich sämtliche Gouverneure für die Abschaffung der politischen Polizei in Anbetracht des Umstandes ausgesprochen, daß jetzt die Obliegenheiten jener Institution den Gendarmerieverwaltungen auferlegt werden, Die Erklärungen der Gouverneure werden dem Projekt über die Abschaffung der politischen Polizei, welches im Ministerium des Innern ausgearbeitet wird, als Grundlage dienen.

— Das 1. Departement des Senats hat die vom Kiewschen Generalgouverneur verfügte Schließung von sieben katholischen Wohltätigkeitsvereinen im Gouv. Podolien gutgeheißen. Der Senat vertritt die Ansicht, daß jene Vereine, da sie ausschließlich religiöse und Bildungszwecke der Katholiken förderten, gemäß Art. 4 und 5 des Vereinsgesetzes nicht existenzberechtigt seien.

Ausländisches.

Deutschland.

Drei deutsche Luftschiffer, die bei Perm niedergingen, sind vom Gericht in Perm, weil unter dem Verdacht der Spionage stehend, zu längerer Gefängnishaft verurteilt worden. Dieses Urteil hat in der Berliner Presse Erbitterung hervorgerufen; man hält das Urteil für zu streng und hofft, daß es im Gnadenwege gemildert werden wird; dies sei dringend nötig, damit die deutsch-russischen Beziehungen sich nicht noch schlimmer gestalten.

Viele Provinzblätter, darunter sogar Organe der Freisinnigen, finden das Urteil gegen den deutschen Luftschiffer Berliner und dessen Begleiter nicht so hart, wie die Berliner Presse annimmt.

— Die Eröffnung der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik findet am 6. Mai in Gegenwart des Königs Friedrich August statt. Der Vorsitzende des Direktoriums, Dr. Volkmann, wird eine Ansprache halten, sodann erfolgt die Eröffnung der Ausstellung durch den Kreishauptmann Borgsdorff. Der König wird einen Rundgang durch einen Teil der Ausstellung antreten. — Für die Cantate-Versammlung der Buchhändlermesse hat der Leipziger Dichter Julius Zeitler einen Einakter „Die Buchkunst“ geschrieben, der typische Vorgänge aus dem modernen Verlagswesen und Buchhandel darstellt. Das Stück soll das Festspiel der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik werden.

Schweden.

Die jetzt beendigten Neuwahlen zur zweiten Kammer haben einen großen Sieg für die Freunde einer kräftigen Reorganisation der Verteidigung Schwedens ergeben. Die Verteidungsfreunde bekommen jetzt in der zweiten Kammer 86 Sitze gegen 64 vordem, die Liberalen 71 gegen 102, und die Sozialdemokraten 73 gegen 64.

Man erwartet den Zusammentritt des Reichstags gleich nach Mitte Mai. Die Regierung rechnet, bis dahin ihre Verteidigungsvorlage fertig zu haben; die beiden Kammern setzen dann unmittelbar eine besondere Kommission ein, um die Behandlung der Frage vorzubereiten.

England.

Wer immer „reichstreu“ fühlt in England, schreibt der XX-Korresp. der „Un. D. Ztg“, jubelt laut über den Schmuggler-Streich der Ulster-Männer, und auch radikale Homeruler können bei aller grundsätzlichen Entrüstung über das „Bubenstück“ nicht die kecke Durchführung wegleugnen. Wie das Schiff „Fanny“, trotzdem seine Ladung schon in dänischen Gewässern verraten war und alle irischen Küstenwachen nach ihm ausspähten, in der Bucht von Belfast zur verabredeten Minute eintrifft, wie Tausende der „Freiwilligen“ die ganze Gegend absperren, Hunderte die 25.000 Gewehre und 3 Millionen Patronen ausladen, ein Kraftwagen, und ein Leichter nach dem anderen mit seiner Fracht im Nachtdunkel verschwindet, bis alles, Schiffe und Wagen, Auslader und Postenketten beim ersten Hahnenschrei wie ein Spuk von Geistern und Heinzelmännchen ins Morgengrau zerfließt, — die verspotteten Ulster-Empörer, Führer wie Truppen, haben damit immerhin eine Leistung an Organisation und Schlagfertigkeit vollbracht, — wie sie die reguläre Armee Schwierigkeiten haben würde vielleicht am hellen Tage zu beweisen.

Indessen Ulster hat damit auch den Stein ins Rollen gebracht. Jetzt muß die Regierung eingreifen. Bislang hat sie ja dem monatelangen Drillen der „Rebellen“, und dem so planmäßig und so offen vorbereiteten Widerstand mit beispielloser Geduld zugesehen, teils weil sie Ernst und Kraft der Bewegung wohl unterschätzte, teils weil sie aus politischer Klugheit durch eine Verfolgung keine Märtyrer schaffen wollte. Bislang hielten sich ja auch die Ulster-Männer doch immer dicht an — oder wenigstens nicht gar zu weit über die Grenze des Gesetzlichen, — nach englischen Begriffen. Jetzt aber haben sie zum ersten Male klare Übergriffe begangen. Selbst wenn die Regierung über die Hauptsache hinwegsehen wollte, daß ihr Verbot der Waffeneinfuhr schiffsladungsweise übertreten würde, sie kann, wie das so zu gehen pflegt, einige Nebensachen nicht ungeahndet hingehen lassen. Die „Schmuggler“ zerstörten die Drahtverbindungen mit Belfest, sie hielten die Hafenbeamten, die königliche Polizei und Zollwächter gefangen, wenn auch nur zeitweilig und vielleicht nicht ganz so unfreiwillig. Aber was kann die Regierung tun? Den Kriegszustand erklären? Und damit das ganze Land erst recht in Wallung bringen! Die nun einmal eingeschmuggelten Waffen aufzufinden suchen? Auch das würde ja bei der allgemeinen Verschworenheit des Landes in vielen Fällen nicht einmal gelingen. Oder sollte sie, wie die „Daily News“ verlangen, die Tausende von Verschwörern zur Verantwortung ziehen? Nette Aussichten! Vielleicht begnügt sie sich damit, zunächst den Rädelsführern den Prozeß zu machen.

Wuchtige Waffen aber liefert Ulster mit seinem „Probestück“ dem Premierminister für die gerade jetzt heißentbrannten Kämpfe im Parlament. Die Konservativen können den „Offizier-Streik“ nicht ruhen lassen. Um den „rettenden Patriotismus“ der Offiziere und zugleich auch die der Regierung ins hellste Licht zu setzen, füllen sie Parlament und Presse mit der Anklage. Was aber kann die Regierung gegen diese einmütige Loyalitäts-Bezeugung aufstellen — denn was ist sie schließlich anders? Truppen die — nicht schießen wollen?“ — Tatsächlich eine recht kritische Lage. Nach M. D. Ztg.

Mexiko.

Die Regierung ordnete die Unterbrechung der Kriegsoperationen für die Dauer der Verhandlungen über die Vermittlung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten an.

Stadt- u. Landchronik.

Alexandrowsk. Allerhöchste Auszeichnung. Dem Ehrenmitglied des Alexandrowsker Kuratoriums der dem Ressort der Anstalten der Kaiserin Maria unterstehenden Kinderasyle, Ansiedler Abraham Koop, ist zu Ostern die Goldene Brustmedaille am Annenbande Allerhöchst verliehen worden. Brg. Ztg.

Odessa. Herr L. Reichert, Mitglied des Odessaer Kreislandschaftsamtes, teilt folgendes mit: Auf der gestrigen Sitzung der Jubiläumskommission der Chersoner Landbank wurde die Verteilung der von der letzten Generalversammlung zu kulturellen und wohltätigen Zwecken angewiesenen Summen vorgenommen. Es wurden unter anderem bewilligt: der Wohltätigkeitsanstalt in Großliebental — 500 Rbl., der Neufreudentaler Realschule — 500 Rbl., der Wormser Taubstummenanstalt — 500 Rbl., der Landauer Zentralschule und dem Karlsruher Gymnasium wurden schon im Dezember 1000 Rbl. zugewiesen.

(„Odess. Ztg.“)

— Die Firmen Höhn, Koop und Elworty, die größten Fabriken für Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen im Süden Rußlands, befassen sich gegenwärtig mit der Errichtung einer großen Fabrik in Bulgarien, um unmittelbar auf den bulgarischen Markt einzudringen, wo die russischen Maschinen in der letzten Zeit von den deutschen verdrängt werden, die es verstanden, den Verkauf ihrer Maschinen durch einen langbefristeten Kredit zu erleichtern.

(„Der Landwirt.“)

Pawlowka, bei Chortitz. Zu den Massenerkrankungen in der Pawlowkaer Schule. Hiemit bringe ich eine Reihe von Einzelheiten über die ungewöhnlichen Ereignisse, die den 17. und 18. April in unserer Schule sich zutrugen. Donnerstag nachmittags, gleich nach Beginn der ersten Unterrichtsstunde, fiel in der Oberklasse, während des Singens, eine Schülerin um. Man vermutete einen Anfall von Fallsucht bei ihr. Sie war leichenblaß, stieß sonderbare Laute aus, das Auge schien gebrochen, kurz, sie gewährte den Anblick einer Sterbenden, so daß die Klasse erschreckt aufschrie: „Lehrer, sie stirbt!“ Nachdem man sie mit kaltem Wasser besprengt hatte, erholte sie sich bald so weit, daß eine Schülerin sie nach Hause führen konnte. Von diesem Heimgange erzählte sie nachher, daß sie ihn in bewußtlosem Zustande gemacht; sie weiß nur, daß sie in der Klasse und zu Hause die Türklinke schimmern sah, aber trotz aller Anstrengung sie nicht zu erfassen vermochte. Gleich darauf trug sich etwas Ähnliches mit einem Knaben zu. Weiß wie die Wand und ganz in Schweiß gebadet, gleich einem Sterbenden, dem der Todesschweiß vom Angesichte perlt, saß er da. Auch dieser erholte sich verhältnismäßig rasch. Nachher erzählte er, zuerst sei ihm unwohl und dann brennend heiß geworden. Die anderen Kranken haben meistens über Frösteln und Übelkeit beim Beginn der Krankheit geklagt und suchten gerne den warmen Sonnenschein auf. Nach einigen rasch auf einander folgenden leichtern Erkrankungen

gleichen Erscheinungen, ereignete sich einer der schwersten Anfälle bei einem unserer ältesten Schüler. Er war eiskalt, verlor gleich das Bewußtsein, phantasierte und wurde unter Konvulsionen ins Lehrerzimmer auf ein Lager gebracht. In solchem Zustande verharrte er wohl über eine Stunde. Als man ihn später abholte, mußte er auf den Wagen geholfen werden, weil er sich kaum allein vom Lager aufrichten konnte. Und wunderbar, zu Hause angelangt, stieg er vom Wagen und griff zum sogenannten „Klippklispiel," alsob nichts vorgefallen sei. Während all dieser Vorgänge in der Oberklasse, konnte man in den beiden anderen Klassen ungestört arbeiten. — Aber kaum hatten wir nach einer Pause die 2. Unterrichtsstunde begonnen, als in der Mittelklasse auch schon eine Schülerin erkrankte. (Ihr Bruder hatte in voriger Stunde in der Oberklasse auch einen Anfall gehabt.) Sie ging hinaus, kam aber bald wieder in die Klasse, weil sie sich wohler fühlte; unterdessen war aber auch schon ihre Nachbarin erkrankt und wurde hinausgeschickt. Der 3. Kranke war der Bruder des Schülers, der in der Oberklasse den heftigsten Anfall erlitt. Jetzt nahm die Krankheit überhand; ich schickte eiligst alle, die noch allein gehen konnten, ins Freie. Einige mußten schon hinausgeführt werden. Ich bekam den Eindruck: bleiben wir länger in der Klasse, so sind wir möglicherweise bald alle des Todes. In der frischen Luft wurde den meisten Kranken bald etwas leichter, doch hörten die Anfälle nicht auf, sondern schienen sich noch zu verdichten. Sei es, daß sie schon in der Klasse angesteckt waren, genug es sank einer nach dem anderen um, einige sogar plötzlich, während sie im lustigsten Spiele begriffen waren. Gruppenweise lagen oder saßen die Kranken im warmen Sonnenschein, und die meisten weinten, — ein Beweis, daß sie sich sehr schlimm fühlten. Unser Schulhof gewährte den Anblick eines Schiffes, dessen Passagiere zum Teil seekrank sind. Auch schienen die Symptome unserer Kranken mit denen der Seekranken manche Ähnlichkeit zu haben. Alle klagten über heftiges Unwohlsein (bis zum Erbrechen kam's nicht) und Schwindel. Einige sagten, sie hätten das Gefühl, alsob sie übermäßig geschaukelt hätten. In ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden hatten wir 42—46 Kranke. Wir entließen die Schüler, aber viele mußten nach Hause geführt und gefahren werden. Ein Schüler, der gesund den Schulhof verließ, brach auf halbem Wege zusammen und mußte nach Hause gebracht werden. Gegen Abend wurde auch ein Lehrer von der Krankheit ergriffen. Er schildert den Zustand als fast unerträglich. Auch er mußte gleich das Lager aufsuchen. Am nächsten Morgen fühlte er sich wohler, nur wollten die Beine ihren Dienst versagen. — Der Arzt, den wir per Telephon um Rat befragten, ordnete an, am nächsten Tage, sobald sich wieder irgend etwas von der Krankheit zeige, ihn holen zu lassen. Am nächsten Morgen waren die Schüler noch nicht vollzählig auf dem Hofe versammelt, (die Klassen blieben schon aus Vorsicht leer), als sich die gestrigen Anfälle schon wieder wiederholten und zwar zuerst bei solchen, die ihn schon einmal gehabt hatten. Nachher natürlich ergriff die Krankheit auch neue Opfer. War die Aufregung schon tags vorher groß, so war der Schreck jetzt noch größer. — Es wurde augenblicklich zum Arzte geschickt. Die Schüler wurden auf 2 Stunden entlassen, um dann mit dem Arzte zugleich in der Schule einzutreffen. Nicht alle Schüler konnten den Schulhof verlassen; bei 2 Schülerinnen, die auch schon am vorigen Tage den Anfall ziemlich stark gehabt hatten, steigerte sich die Krankheit dermaßen, daß man das Schlimmste befürchten mußte. (Eine von diesen hat den Anfall auch in der Sonntagsschule erlitten). Um 10 Uhr waren die Schüler wieder, außer zwei kranken, versammelt und tummelten sich auf dem Hofe in Erwartung des Arztes. In dieser Zeit bis Mittag fanden nur wenig neue Erkrankungen statt, die aber auch bald vorübergingen, so daß die Schüler alle, außer der einen, die der Anfall vom Morgen noch nicht verlassen hatte, gesund entlassen werden konnten. Es schien auch schon hohe Zeit zu sein; denn nach dem Anfall scheint sich bei vielen ein ungewöhnlich starker Appetit einzustellen, und nach dem Essen fühlen sie sich, nach der Aussage mehrerer, bedeutend besser. — Gestärkt und munter kehrten die Schüler nach dem Essen auf den Schulhof zurück. Da der Arzt noch verzog zu kommen, wurden durch die Lehrer im Freien Spiele arrangiert und dann vorgelesen. Das heiterte die gedrückten Gemüter ganz auf und ließ das Geschehene auf eine Weile vergessen. Diese eingetretene allgemeine frohe Stimmung und der Umstand, daß nachmittags noch keine neue Erkrankung stattgefunden hatte, veranlaßte die Lehrer, einmal den Versuch zu machen, in der Klasse zu unterrichten; aber dieser Versuch mißlang vollständig. Alle erschienen in der Klasse, aber noch bevor eine Viertelstunde verstrichen war, hatte die Krankheit schon wieder einen großen Teil der vorigen Opfer gefunden und auch neue dazu. In solchem Zustande traf der Arzt unsere Schule. — Er untersuchte die Klassenräume, auch mehrere Kranke und befragte sich alles umständlich. Was konnte die Ursache dieser Krankheit sein? Mutmaßungen waren schon verschiedene lautgeworden. Man sprach von Massenvergiftung durch verdorbenes Trinkwasser; doch dazu lag kein Grund vor, weil nur zwei Klassen Brunnenwasser, die eine aber Regenwasser trinkt, und einige der erkrankten Kinder überhaupt schon längere Zeit kein Wasser in der Schule getrunken hatten. Man meinte, Dünste und schlechte Luft in den Klassenzimmern könnten schuld an der Krankheit sein, doch die Öfen waren längst nicht geheizt und die Zimmer den ganzen Tag gelüftet. Der Arzt konstatierte Masseninfektion; doch welches war der Krankheitserreger, und auf welche Weise wurde die Krankheit vermittelt? Hier steht die Wissenschaft, wie es scheint, vor einem neuen Problem, das einstweilen der Lösung harrt. — Gott sei Dank, daß alle Anfälle bis jetzt noch ohne tödlichen Ausgang vorübergegangen sind. Die Schule ist einstweilen geschlossen; es haben sich aber auch zu Hause noch bei einzelnen Schülern die Krankheitsanfälle wiederholt. — Voll banger Erwartung schauen wir in die Zukunft. Was wird sie uns bringen? Wie wird man diesem heimtückischen, noch unerkannten Feinde beikommen und ihn unschädlich machen?

Lehrer David Rempel.

Pawlowka,
d. 21. April 1914.

Jekaterinoslaw. † Am 21. April verschied nach längerer, schwerer Krankheit das einstige Mitglied der Jekaterinoslawer Stadt-Uprawa Johann Heese — im Alter von 52 Jahren, 1 Monat und etlichen Tagen.

Im Jahre 1905 wurde er zum Abgeordneten in die Stadtverwaltung gewählt und übernahm dann bald die Leitung eines speziellen Zweiges der städtischen Wirtschaft, dem er mit den Rechten eines Uprawamitgliedes vorstand, und darauf wurde er schon zum faktischen Mitgliede der Uprawa gewählt. In dieser Stellung blieb er bis 1912, wo er das Amt niederlegte. Während seiner Dienstzeit erfreute sich Heese der Hochachtung seiner Dienstkollegen sowie des ihm unterstellten Personals.

Davon zeugten auch die von der Stadtverwaltung sowie von den Dienenden der Kanzlei niedergelegten Kränze, die Anwesenheit des stellvertretenden Stadthauptes und anderer Stadtväter auf dem Begräbnisse.

Die Beerdigung fand am 23. April vom Schulhause der Mennonitengemeinde aus statt. — Die Leichenrede hielt der örtliche Prediger Johann Klassen. Die Beteiligung war groß.

Kitschkas, d. 28. April. Am letzten Sonntag war bei uns in Kitschkas Margarethentag. Zum großen Bedauern aller derjenigen, die dieser guten Sache sympathisch gegenüberstehen, war der Erfolg — im Vergleich zum Vorjahre — weit zurückstehend. Wenn auch das Wetter am letzten Sonntag viel zu wünschen übrig ließ, — so liegt die Hauptschuld des Mißerfolges nicht daran, sondern an einer schlechten Organisation. Sämtliche Vorbereitungen für diesen Tag waren vollständig unterlassen. Vorträge, Verbreitung populärer Literatur unter der Bevölkerung und mündliche Ankündigungen — waren unterblieben. Die Organisation hätte doch zum mindesten das ärztliche Personal zu Mitwirkung hinzuziehen müssen. Wir, in Kitschkas, hörten wenig vom Abhalten des Margarethentages, und die Bevölkerung der näheren Umgebung war auf den Tag gar nicht vorbereitet. Der Verkauf selbst wurde lange nicht emsig genug betrieben. Viele Häuser sind gar nicht und die anderen nur von einem Paar besucht worden. Somit blieb das für diesen guten Zweck von manchem zurückgelegte Geld im Hause, und die Idee des Tages ist somit verfehlt. Für den großen Ertrag des Vorjahres war es möglich, viele Einrichtungen für arme Kranke in unserm Kreise zu schaffen. Sollte an anderen Orten unseres Kreises nur derselbe Erfolg, wie bei uns in Kitschkas zu verzeichnen sein, so wird uns jede Möglichkeit genommen, das begonnene Werk weiter zu pflegen. Darum muß man über das Resultat dieses Jahres ernst nachdenken, damit derartige Fehler in Zukunft völlig unterbleiben.

Dr. med. El. Liebermann.

Kantemirowka. Am 11. d. M. ist ein Gemeindebeschluß abgefaßt und zur Bestätigung eingereicht worden, wonach die Dorfsgemeinde wünscht, daß die Monopolbuden, (Ausschankstellen) u. Ja. Spiritushandlungen geschlossen werden sollen. — Ein schönes Beispiel; wenn diesem noch viel andere folgen möchten, bald würde sich dann der Wohlstand im Volke mehren — was sehr zu wünschen wäre.

—K.

Kurgan im Gouv. Tobolsk. Infolge des Austretens des Tobol ist die Stadt überschwemmt und ungeheurer Schaden angerichtet worden. Am 15. April setzte die Ueberschwemmung ein und am 17. April erreichte sie ihren Höhepunkt; die sich durch die Straßen wälzenden Wasserwogen erreichten stellenweise die Höhe von $2\frac{1}{2}$ Arschin. In Kornspeichern und Mühlen wurden große Getreidevorräte vernichtet. Die Bewohner von 600 Häusern konnten nur mit Hilfe von Böten gerettet werden; gegen 6000 Menschen sind obdachlos geworden. Das Stadtamt hat den Obdachlosen drei Stadtschulen und den Zirkus eingeräumt, die Mehrzahl der durch das Hochwasser Geschädigten hat in Privathäusern Unterkunft gefunden.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Am Jungbronn.

An meinen Neffen Peter und — wer sonst noch hinter ihm steht.

Mein lieber Junge! Du stehst, wie Du schreibst, im vorbereitenden Unterrichte. Dich bewegt die große und ernste Frage — Flußtaufe oder Begießungstaufe. — Du bittest um meinen Rat und meine Belehrung. — Ich war im ersten Augenblick geneigt, Dich einfach an Deinen geistlichen Lehrer zu verweisen, der Dir den Taufunterricht erteilt, damit man über Onkel Franz nicht auch noch mißtrauisch bemerken dürfte: „Ist Saul auch unter den Propheten?" Doch weil Du so offen fragst, will ich Dir, und allen, die so wie Du fragen und noch etwas auf die altmodische Glaubensstellung geben, eben so offen antworten. Denn zu den Altmodischen gehört auch Onkel Franz.

Du beginnst mit der Form der Taufe. Merke Dir aber, — wer die äußere Form der christlichen Wassertaufe obenan stellt, der kennt noch nicht das ABC des Christentums, der ist vielfach noch nicht mit jenem Verlangen nach der Vereinigung mit Gott, dem lebendigen Gott, erfüllt, das allein den rechten Empfang der h. Taufe bedingt und beim Kämmerer in dem Rufe zum Ausdruck kam: „Hier ist Wasser, was hindert's, daß ich mich taufen lasse!" Nicht die Taufe in dieser oder jener Form macht uns selig, sondern der Glaube, nicht die äußere Form hat einen Einfluß auf Gottes Stellung zu uns, sondern der innere Gehalt des Herzens. Eine Form muß sein, sie ist dem geistlichen Leben das, was der Seele der Leib ist, die Hülle, das Sichtbare, das Handgreifliche, — doch die Hülle ist vergänglich, die Seele in Gott ewig. — Darum zuerst inwendig gründliche Auskehr halten, der alte Mensch muß vollständig „umgekrempelt" werden, und dann gehörig mit dem Scheuerwisch der Reue darüber weg, damit auch das Spinngewebe aus den Ecken verschwinde und ein klarer Sonnenstrahl zwischen die tiefen, lichtscheuen Herzensfalten falle, und dann mehr. Dazu ist vor allem tiefere Erkenntnis der Heilswahrheiten erforderlich. Dieselbe wird Dir im Unterricht geboten. Aber Du hast ein Recht, ja die Pflicht, noch mehr zu verlangen, als Dir geboten wird. Gib Dich nicht mit allgemeinen Erklärungen zufrieden. Beziehe alles auf Dich und auf das Christenleben — und in diesem Verlangen frage den unterrichtenden Ältesten oder Prediger, frage ihn immer wieder — immer aufs neue. Denn massenhaft steigen doch während des Unterrichts die Fragen auf — Heilsfragen, Erkenntnisfragen, Zweifelsfragen — — ja, auch Zweifelsfragen — denn nur dann, wenn man mit denselben hervortritt, können sie beseitigt werden.— — Darum sei anhaltend in Deinem Verlangen und wahr in Deinem Streben. — Auch Du sollst Dich „umkrempeln" lassen, damit es klar werde zwischen Dir und Deinem Gott. — Da braucht dann noch kein Raubmörder oder Mädchenschänder herausfallen, kein Trunkenbold, auch kein Ehrabschneider, sondern bloß ein guter, anständiger Junge, — — aber damals hat die Mutter so eine große schwere Träne um ihn zerdrückt — und ein andermal reizte die durch seine Gleichgültigkeit entstandene Schädigung der Maschine den Vater so gewaltig zum Zorn — —, und wie war das Betragen in jener jugendlichen Abendgesellschaft — — und dann das Heer unreiner Bilder — — die nie Wirklichkeit geworden sind — und dann das lose Gebetsband — und dann — und dann — und so immerfort, noch eine lange Reihe — bis Du ins Gebetskämmerlein stürzest, um zuerst ganz allein und ganz im Stillen mit Deinem Gott zu reden, besser ihn reden zu lassen — und dann zu tun, was Du weiter zu tun hast. — Ja, dann wirst noch viel zu tun und zu lassen haben. Denn, wer nicht mal gelernt hat seinem Temperament Zügel anzulegen; wer sich einen Halbgott dünkt unter den Brüdern, den Seinen aber ein kleiner oder ein großer Haustyrann ist; wer den alten Adam an gewissen Stellen noch ungehindert ins Kraut schießen läßt und sich nötigenfalls nach außen mit einem Mäntelchen deckt — — der muß noch erst ablegen, viel ablegen, bevor es klar wird.

Wenn Du nun Deine volle Aufmerksamkeit so dem wahren Kern der Sache zuwendest, dann wird die „Form der Taufe" keine Frage mehr für Dich sein. Dann wird die biblische Begießungstaufe, wie Deine Eltern sie einmal empfangen haben, Dir das Siegel des Bundes eines guten Gewissens mit Gott sein, und Dir wird die Zusicherung gelten: „Wer glaubet und getaufet wird, wird selig werden.

Es grüßt Dich und alle, die im vorbereitenden Unterrichte stehen

Euer

Onkel Franz.

Die Chortitzer Straßen.

Wie in diesem Frühjahre in Chortitza und Rosental infolge der ganz miserablen Wege die Pferde gequält wurden, davon sind wohl die meisten der örtlichen Mitglieder des Naturschutzvereins Augenzeugen gewesen. Die böse Notwendigkeit, auch bei schlechtem Weg und Wetter das tägliche Brot zu verdienen, zwang die armen Fuhrleute, ihre ohnehin schon schwachen und abgerackerten Pferde mitunter auf die grausamste Weise zu äußerster Kraftanstrengung anzutreiben. Verwarnungen, Einspruchserhebungen und sonstige Versuche, der Pferdeschinderei Einhalt zu tun, blieben in vielen Fällen resultatlos. „Wir müssen fahren, wenn wir nicht verhungern wollen, oder gebt ihr uns Brot, wenn wir nicht fahren sollen!" Diese Worte, und obendrein noch ganze Salven gemeinster Fluch- und Schimpfwörter, gegen die besitzende Klasse gerichtet, die ja bei schlechtem Wege hübsch zu Hause bleiben könne und daher zur Aufbesserung der Wege nichts tun wolle, — das war in der Regel die Antwort auf eine gutgemeinte Verwarnung. Und in der Tat, solange die Wege hier ungepflastert bleiben, wird der Pferdeschinderei kein Ende sein. Es wäre Pflicht und Schuldigkeit des Chort. Naturschutzvereins, der doch dem Tierschutz viel Aufmerksamkeit entgegenbringt, dahin zu wirken, daß die ganze Wegstrecke von der Station Chortitza bis zum Wolostgebäude gepflastert würde. Zu diesem Zwecke müßte er bei der Semstwo mit einem Gesuch einkommen, in dem er unter Hinweis auf die schon geschilderten Zustände um Pflasterung der erwähnten Wegstrecke nachsucht. Der Sache würde es ungemein förderlich sein, wenn die beiden Dorfsgemeinden Chortitza und Rosental ein gleiches Gesuch einreichten, dem sie noch das Versprechen hinzufügten, das zur Pflasterung notwendige Material, Sand und Steine, nicht nur unentgeltlich abzulassen, sondern auch einen bestimmten Teil desselben auf den zu pflasternden Weg zu schaffen. Unsere mennonitischen Semstwoabgeordneten, die Herren J. Reimer, K. Martens und andere, würden sicherlich die gute Sache nach Kräften unterstützen. Ein so gemeinsames Vorgehen würde gewiß ein einsichtsvolles Eingehen seitens der Semstwo auf die bescheidenen Wünsche derjenigen, die alljährlich ungeheuer große Summen Semstwosteuer zahlen, zur Folge haben; das steht doch außer Zweifel.

Ein Mitglied.

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung.)

In doppeltem Sinn verwendet die Schrift den Begriff „Himmel". Sie redet von einem sichtbaren Himmel und von dem Himmel als der unsichtbaren Wohnung Gottes.

Der sichtbare Himmel bildet nach der Schrift mit der Erde zusammen das Ganze der Schöpfung und wird auch mit der Erde zusammen vergehen, Ps. 102, 27; Lk. 21, 33. Von diesem Himmel im physikalischen Sinn redet die Bibel als von einem Zelt, das über der Erde ausgespannt ist, als von einer Decke, die zusammengerollt werden kann wie eine Buchrolle, Psalm 104, 2; Jes. 34, 4. Das erste Blatt der Schrift spricht von einer „Feste" des Himmels, d. h. von einem festen Gewölbe, das in Hiob 37, 18 mit einem gegossenen Spiegel verglichen wird. Dieses Gewölbe, das auf den hohen Bergen wie auf Säulen ruht (Hiob 26, 11; 2 Sam. 22, 8-Psalm 18, 8), „schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste". Das Wasser, das beim Regen herunterfällt, befindet sich über der Himmelsfeste, also im Himmel, in dem sichtbaren Lufthimmel. Öffnen sich die Fenster des Himmels, so strömt der Regen hernieder (1. Mos. 7, 11; Ps. 104, 3), werden sie verschlossen, so hört es auf zu regnen (1 Mos. 8, 2). Wenn Gott Dürre androht, so heißt es: „Ich will euren Himmel wie Eisen machen", „der Zorn des Herrn schließt den Himmel zu, daß kein Regen u. s. w.", „der Himmel, der über Deinem Haupte ist, wird ehern sein" (3 Mos. 26, 19; 5 Mos. 11, 17; 28, 23). Ganz folgerichtig wird der Regen darum auch an vielen Stellen „Regen des Himmels", „Regen aus dem Himmel" genannt, oder es wird gesagt: „der Himmel gab den Regen" (Jak. 5, 18.).

Nun frage ich meinen Opponenten: Ist das Regenwasser himmlischen Ursprungs oder irdischen? Es regnet ja herunter vom Himmel (min haschschamajim), wie das Manna, es heißt 2. Sam. 21, 10 „Wasser aus dem Himmel“, wie das Manna „Brot aus dem Himmel“ heißt. Es besteht demnach ein buchstäblicher Parallelismus in der Ausdrucksweise bezüglich des Manna und bezüglich des Regenwassers — man braucht ja bloß die hebräischen Ausdrücke zu vergleichen. Und dennoch sieht Herr G. E. fraglos in dem Regen und in jedem Regen eine „einfache Naturerscheinung“, während er in der Mannafrage einem ultra-supranaturalistischen Standpunkt (Lange) das Wort redet. Was gibt ihm das Recht, das einemal den Ausdruck mehr bildlich und das andremal buchstäblich zu fassen?

Was vom Regen gilt, das gilt auch vom Tau, der in dem Mannabericht ausdrücklich erwähnt wird. Wenn mein Rezensent nicht willkürlich exegesieren will, so muß er vom Tau himmlischen Ursprung behaupten. Oder nicht? Er heißt „Tau des Himmels“ (z. B. 1 Mos. 27, 28); von ihm ist gesagt, daß ihn der Himmel gibt oder zurückhält (Hagg. 8, 12; 1, 10). In 5. Mos. 33, 13 heißt es von Joseph: „Sein Land sei vom Herrn gesegnet mit himmlischen Gütern, mit Tau“ (Urtext) *). — Ähnlich redet die Bibel von Vögeln des Himmels (Luther übersetzt unter dem Himmel, der Urtext hat das „unter“ nicht) Wolken des Himmels, vom „Himmelsreif“ (Hiob 38, 29, Luther: Reif unter dem Himmel“), von des Adlers Weg baschschamajim (im Himmel Spr. 30, 19), von dem Storch baschschamajim (Calwer Bibelerklärung: in den Lüften Jer. 8, 7) u. s. w. u. s. w. — Zu den Vögeln des Himmels gehören doch aber auch die Wachteln? So wäre auch hier ein indirekter Parallelismus zwischen Manna und Wachteln nicht zu verkennen.

Es ließe sich noch manches anführen, was die uns beschäftigende Kardinalfrage, ob die biblischen Aussagen über das Manna eine Anknüpfung an im Naturhaushalt Gegebenes nahelegen oder fordern, noch beleuchten könnte. So erwähnt Herr G. E. nichts von den Würmern im Manna. Doch gehe ich jetzt noch kurz auf meine Erklärung in der „Frdst.“ ein, die eine Anknüpfung an die Mannaflechte vertritt, und damit will ich meine Erwiderung schließen.

Herr G. E. meint, daß ich meine Leser absichtlich täuschen möchte, daß ich dabei vor Kunstgriffen nicht zurückschrecke, daß ich Unwissenden imponieren wolle usw. Wenn ich nun jeden Fehler des Herrn G. E. derartig ausgebeutet hätte, um ihn moralisch zu diskreditieren? Was dann? Wohin wäre es mit unsrer Polemik dann gekommen?

Es handelt sich nun also um die zweite Hauptfrage, an was Gott bei der Mannaspende angeknüpft hat.

Es gibt da zwei Anschauungen. Die einen denken an das Tamariskenmanna und die andern an die Mannaflechte. Herr G. E. spricht von Mannaerfindungen, von denen die eine abenteuerlicher sei als die andere; ich könnte gerade so gut von seinen Beschuldigungen sagen, daß die eine abenteuerlicher ist als die andere. Wo gibt es denn so viel Mannaerfindungen? Mein Kritiker weiß so gut wie ich, daß ernstlich immer nur die oben genannten Mannaarten in Betracht gekommen sind, und doch kann er dem Reiz nicht widerstehen, ins Grelle zu zeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Schweiz

Sonderbar, während unsere Kollegen in Rußland noch tief in der Arbeit stecken, ja sich am Ende des Schuljahres noch Recht zum bevorstehenden Examen abquälen, um dann nach dreimonatlichen Ferien die Arbeit wieder von neuem zu ergreifen, — während dort das Schuljahr im August beginnt, fängt man hier im Auslande mit dem alles neuauflebenden Frühling auch das neue Schuljahr an, und hat dann im Sommer freilich nur kaum zwei Monate Ferien. Im Frühjahre gibt's etwa vier Wochen Ferien, wo Schüler und Lehrer dem Winter „ade“ sagen können, indem die wanderlustigen auf hohe Berge steigen, um dort Skie zu laufen, oder andere in den Tälern den Frühling begrüßen können, wo ihnen die Singvögel und Blumen den Eintritt einer neuen Jahreszeit, eines neuen Lebens ankünden. Dann aber geht's wieder mit neuer Kraft an die Arbeit. Ich finde diese Einteilung des Schuljahres bei weitem besser als diejenige, die wir in Rußland haben.

Auch ich hatte in diesen Ferien das Glück, das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden zu können. Es ist für uns Studierende nämlich von großer Wichtigkeit, die französische Sprache im Umgang etwas kennen zu lernen. Sobald es irgend möglich ist, wird daher die französische Schweiz als Ferienaufenthalt gewählt. So kam ich in diesen Osterferien zufällig nach Valanwron près „La Chaux-de-Fonds“ in ein mennonitisches Erholungsheim und konnte somit einen Blick in das Leben eines Teiles unserer schweizerischen Glaubensgenossen tun. Abseits von der großen Touristenstraße, im bergigen schweizerischen Jura, 1007 m über dem Meere, erhebt sich unter den schlichten, mit losen Steinen abgegrenzten Bauernhäusern (Fermen) die Pension Familie Ummel. Ganz klein angefangen, hat der Hausherr das Gebäude immer mehr vergrößern müssen, so daß es jetzt 50 und noch mehr Erholungsbedürftige fassen kann. Im Sommer kommen solche aus den verschiedensten Ländern hierher, um die frische Bergesluft zu genießen, um fern von dem Treiben der Welt sich geistig und körperlich zu stärken und dann mit neuer Kraft und frischem Mut wieder in ihren Beruf zu treten. Sobald im Herbste die Sommergäste fort sind, kommen junge Männer hierher, hauptsächlich Kellner, die während der Sommersaison in den Hotels arbeiten. Im Winter sind sie frei, oder bekommen auf einige Zeit Ferien. Viele benützen die Zeit, um in die franz. Schweiz zu fahren und in fr. Sprache Stunden zu nehmen, die hier von den Töchtern des Hauses erteilt werden. Es ist zugleich ein Werk innerer Mission, wo diese jungen Leute, unter denen sich oft recht ungeschliffene finden, täglich zweimal in der Wahrheit der Schrift unterwiesen und ermahnt werden. Recht viel Ausdauer und Nachsicht erfordert's oft, um es allen recht zu machen. Aber auch schon mancher hat etwas Dauerndes, einen Trost für sein späteres Leben mitnehmen dürfen. Was es einem da am meisten heimisch macht ist, daß das alles von den Angehörigen der Familie besorgt wird. Alle Gäste werden gleich bedient. Die Frauen besorgen den umfangreichen Haushalt. Mit derselben Selbstverständlichkeit und Geschicklichkeit, mit welcher sie tags die Küche besorgen, oder das Pferd lenken, setzen sie sich abends an das Klavier oder Harmonium und spielen einen Choral oder eine erhebende Sonate. Der Schwiegersohn führt das ganze Geschäft und betreibt nebenbei noch einen umfangreichen Handel mit Kunsthonig. Den Mittelpunkt aber bildet der ehrwürdige Hausherr, der Älteste der hiesigen Mennonitengemeinde. Von früh bis spät im Stall und Garten arbeitend, versteht er es noch immer sehr gut, morgens einen Abschnitt aus der deutschen Bibel in deutscher Sprache auszulegen und abends einen solchen aus der französischen Bibel in französischer Sprache. Treffend und praktisch sind oft seine Anweisungen und Ratschläge. Dank seinen Bemühungen haben sich die hiesigen Mennoniten, die sehr zerstreut sowohl als Pächter als auch Grundbesitzer in der Umgegend wohnen, zusammengetan und eine Kapelle erbaut, wo jeden Sonntag Gottesdienst ist. Erst vor wenigen Jahrzehnten hat man hier von vielen alten Vorurteilen abgelassen und angefangen mehr Gemeinschaft mit den andern Gemeinden zu pflegen. Dieses haben sie den Bemühungen süddeutscher Mennoniten zu verdanken und wiederum sind jetzt die französischen Glaubensgenossen in Frankreich diesen schweizerischen Mennoniten für ihre Mitarbeit dankbar. In Frankreich wird jetzt eine französische Zeitschrift herausgegeben: „Christ seul“ Journal de l'Association des Eglises évangeliques-mennonites françaises Administr: Ch. Graber, Dambenios (Doubs). Am Karfreitag durfte ich einer Bibelstunde in einer „großen Stube“ eines mennonitischen Pächters beiwohnen. Man hatte sich aus der nächsten Umgebung versammelt, um einander geistige Speise zu bieten. Ich kann es nicht beschreiben, wie mir da alles so gefiel. Alles erinnerte mich an Rußland, an unsere mennonitische Bauernfamilie. Aus allen Stuben und Gärten hatte man die Bänke und Stühle zusammengeholt, um Sitzgelegenheit zu schaffen. Auf dem Ende sitzen die ehrwürdigen älteren Männer. Zur Außentür hin werden die Zuhörer immer jünger bis zu den rotbackigen 4—10-jährigen Buben und Mädchen an der Schwelle. Die Kleinstubentüre ist offen und durch sie sieht man Frauen mit Kindern. Alles lauscht aufmerksam auf die Worte des Sprechenden dem, wie es scheint, das Hochdeutsche „nicht so recht gehen will“ und daher im echten Berner „Schweizerdütsch“ seine Meinung ausspricht und sich und andere zu erbauen sucht. Es hat ja das Schweizerdeutsch schon dem Klange nach eine eigentümliche Freundlichkeit und Vertraulichkeit an sich, die von einem Schweizer gesprochen, besonders zum Ausdrucke kommt. Bei dem Satze: „Lueket doch emol, wie der Heiland so fründlich an lieb war“ — wurde uns wirklich schon etwas von dieser Freundlichkeit mitgegeben.

Die Frage von der Aufnahme solcher Leute in unsere Gemeinde, die einer anderen Glaubenskonfession angehören, verlangt hier immer dringender nach einer endgültigen Lösung, wie mir einer der Prediger sagte. Es treten nämlich immer wieder Leute durch Heirat oder andere Umstände aus der Gemeinde aus, so daß man schließlich doch einen allmählichen Verfall befürchten kann. Wenn man Leute ohne Taufe aufnehmen würde und ihnen dieselben Rechte und Vorzüge gäbe, die die Mennoniten haben, ja sie eventuell auch als Prediger wählte, so würden die Mennoniten leicht mit vielen anderen Sekten verwechselt werden, und somit ihre Eigentümlichkeit, die sie doch Jahrhunderte bewahrt haben, verlieren. Also müssen sie getauft werden, ja, aber sie sind schon einmal im Glauben getauft worden, und soll diese Taufe nun nur eine äußere Form sein, um die Leute unserer Gemeinde anzuschließen? Diese und andere Fragen bewegen hier einen nachdenkenden Mennoniten und wurden auch mir vorgelegt. Auf die Frage, wie wir Mennoniten in Rußland es haben, konnte ich nur sagen, daß diese Frage da fast gar nicht in Betracht kommt, weil es von seiten der Regierung einfach verboten ist, männliche Personen in unsere Gemeinde aufzunehmen, wegen des Dienstes. Ich möchte nun die Frage stellen, wie wir, abgesehen von dem Gesetze, prinzipiell zu der Aufnahme in unsere Gemeinde stehen, wenn es sich um die Arbeit unter den Mitmenschen handelt? Ist es da ganz dem Handeln der einzelnen Gemeinde anheimgestellt? Dann wurde mir die Frage gestellt, die ich ebenfalls hier zur Erörterung wiedergeben möchte: „Handeln die Mennoniten in Rußland gerecht und christlich, wenn sie durch die Privilegien, die ihnen von seiten der Regierung in der Ableistung des Militärdienstes gegeben werden, ihre Türen verschließen, daß weder andere aufgenommen werden können, noch sie selbst unter den andern arbeiten können, d. h. sich die innere Mission nehmen lassen?“

P. D.

Familiennachrichten.

Michaelsburg, Fürstenland. Am 9. April wurde durch den Todesengel Peter Wedel in einem Alter von 66 J., 11 Mon. von seiner Gattin und den Kindern abgerufen! Schwer war es dem lieben Bruder oft in seiner Krankheit, wenn er an den Verlust seiner Wirtschaft auf dem Lande bei der Station „Anna“, Woronesher Gouv., dachte; doch er ließ alles dahinfahren und rief seinen Erlöser an: „Herr, komme bald! Nach 40 tägiger Krankheit ist er am 9. April, 4 Uhr nachmittags, sanft entschlafen. Den 12. wurde er zur Grabesruhe gebracht. Ruhe seiner Asche.

Ein Leser.

Jelenowka, Chark. Gouv. Mache hiermit allen Geschwister und unsern Freunden bekannt, daß unsere l. Schwester Justina, wohnhaft im Barnauler Kreis, den 25. März d. J. entschlafen ist. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten nebst 7 Waislein. Ihre Krankheit ist mir aber unbekannt. Der Herr, der ein Vater der Witwen und Waisen ist, der möge Dir, l. Schwager, diese schwere Wunde heilen und sich der armen Waislein annehmen.

Heinrich Block.

Haus- u Landwirtschaft.

Nikolaifeld, Westsibirien. Am 15. April hat man bei uns mit der Saatzeit begonnen. Es ist viel Feuchtigkeit. Wir hoffen auf eine gute Ernte. Es ist schon etliche Tage 10—15° warm gewesen. Infolgedessen sind die hohen Schneedünen in den Wäldern schon bald verschwunden. Überall regt sich neues Leben. Die Zugvögel sind mit einemmal in Menge angelangt, die Wiesen zeigen ihr erstes Grün, die Knospen schwellen an. Es ist schade, daß der Frühling, die beste Jahreszeit, hier nur so kurz ist und so rasch dem Sommer weicht. Das wissen unsere Leute auch schon gut, darum wird jetzt auch so furchtbar eilig gearbeitet.

R. K. D.

Michaelsburg. Die Aussichten auf den Sommergetreidefeldern sind solang gut. Roggen und Winterweizen, die hier nur wenig gesät werden, stehen sehr gut; der Mais fängt an aufzugehen. Die Obstgärten blühen in schönster Pracht.

D. R.

Kotljarewka. Der Stand der Wintersaaten ist ausgezeichnet. Die Sommersaat ist noch nur jung, aber hoffnungsvoll.

Bezüglich der Aussicht auf die Obsternte ist zu bemerken, daß die Birnbäume in voller Blüte stehen und die Kirschenblüten bereits aufbrechen. Leider ist das Wetter unpassend, öfters Nachtfröste und gegenwärtig starker Wind. Welschkorn und Baschtan sind bereits eingesät.

J. B.

Zwei Meinungen.

In №№ 25 und 27 des „Botschafter“ äußern zwei Landwirte ihre Meinungen über die Spagatfabriken in Berdjansk, wobei dieselben sehr auseinandergehen. Während der erste es für den südrussischen Landwirt vorteilhaft findet, sich direkt und aktiv an der Herstellung dieses für seine Wirtschaft bestimmten Artikels zu beteiligen, wittert der zweite hier nur ein „Geschäft“ der gegenwärtigen Spagatfabrikanten, die ihr Schäfchen auf Rechnung des Landwirts ins Sichere zu bringen suchen.

Dieser Ausfall des zweiten Schreibers gegen die Spagatfabrikanten, der augenscheinlich durch den Ausdruck des ersten Schreibers: „Deutscher (nicht „dummer“) Michel“ hervorgerufen ist, kann von den Spagatfabrikanten doch nicht ganz unpariert bleiben, denn sie haben ihn nicht verdient.

Wir weisen in allen unsern Aufforderungen zur Teilnahme an unserm Geschäft immer wieder darauf hin, daß wir gerne bereit sind, jedem, der sich dafür interessiert, über den Stand und Gang unseres Geschäfts eingehend und wahrheitsgetreu Mitteilung zu machen. Es wurde auch die Ursache genannt, welche uns veranlaßt, neue Teilnehmer zu suchen, nämlich der Wunsch, das Betriebskapital zu vergrößern.

Wir wenden uns an die Konsumenten des Spagats, haben aus diesem Grunde die Aktien auf einen kleinen Wert gestellt, um möglichst breite Beteiligung auch des kleinen Landwirts zu ermöglichen. Hierbei gestatten wir jedem, — ja wir fordern dazu auf, — sich über die Ertragsfähigkeit des Geschäfts bei uns aus unsern Abrechnungen und Geschäftsbüchern zu überzeugen.

Wenn nun der zweite Schreiber, ohne sich über den Charakter, Wert und Stand des Geschäfts bei uns erkundigt zu haben, über uns herfährt und uns verdächtigt, daß wir als „Gründer hierbei wohl am besten fahren dürften, und der Landwirt mit seinen Aktien sitzen bleiben könnte“, so überlegt er in seinem gekränkten Ehrgefühl wegen des „Deutschen Michels“ nicht, welchen Schaden er uns durch solche ungerechtfertigte Aeußerungen zufügen kann. Er weist darauf hin, daß schon einige Landwirte Aktien gezeichnet haben, vergißt dabei aber (oder vielleicht auch nicht), daß durch solche seine Verdächtigungen nicht nur neue Zeichnungen können verhindert werden, sondern daß er ein allgemeines Mißtrauen in die Gesellschaft gegen uns pflanzt. Wo findet er das Recht hierzu? Etwa, weil ihn ein anderer, seiner Meinung nach, beleidigt hat? Oder meint er, daß der Artikel des ersten Schreibers von uns inspiriert war? Nun, da können wir ihn versichern, daß weder wir, noch unser Bevollmächtigter ihn geschrieben haben, und daß er auch durchaus ohne unser Wissen und Zutun geschrieben und gebracht worden ist.

Wir fordern den Schreiber des zweiten Artikels hiermit auf, von uns Aufklärung über unser Geschäft zu verlangen, wir werden ihm dieselbe gerne geben und hoffen, er wird sich davon überzeugen, daß es uns durchaus nicht darum zu tun ist, die von uns neu aufgenommenen Teilnehmer hineinzulegen, sondern, daß es sich tatsächlich nur um eine Vergrößerung des Betriebskapitals handelt, und zwar für ein Geschäft, welches in der kurzen Zeit seines Bestehens seine Lebensfähigkeit bewiesen hat.

Wir würden uns freuen, wenn dieser Schreiber, nachdem er sich über unser Geschäft eingehend informiert hätte, das Resultat seiner Information im „Botschafter“ bekannt machen wollte, wir glauben eigentlich, daß er moralisch dazu verpflichtet ist, und sind der guten Zuversicht, daß er uns dann nicht weiter verdächtigen würde, als wollten wir den Landwirt nur zu unserm Nutzen ausbeuten.

Bindegarnspinnerei
„D. Wiens und H. Janzen.“
Dietrich Wiens, Berdjansk.

Sprechsaal.

— **Tatsachen beweisen.** Schicken Sie mir noch 20 Schachteln Urpin, so schnell wie möglich, denn es hilft sehr bei Menschen und Vieh. Alexander Zielke auf Chutor Rutkowka, Post Goroschki, Wolhynien. (Siehe Inserat.)

Anfrage. Im Volksmunde heißt es, daß Maulwurfsblut ein gutes Mittel gegen fallende Sucht (Anstoß) sei. Sollte jemand etwas Näheres darüber zu sagen wissen und wie es gebraucht wird, möchte er solches in den Spalten dieses Blattes tun. Im voraus dankt ein

Leser.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.
Sonntag, d. 27. April.
Lesegottesdienst. — Beginn um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, d. 27. April.
Gottesdienst — Pred. Jl. Ediger. Beginn 10 Uhr morgens.

---

*) Synodalbibel: Да благословить Господь землю его вожделѣнными дарами неба, росою. B. U.

EMSER WASSER
PASTILLEN-SALZ

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 21 u. 24. April

5% 1. Gewinn Anleihe	492	499
5% 2. " "	390	393
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	368	368
4% Staatsrente ..	92¾	92½
5% Anleihe 1906	102⅞	103⅞
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104½
5% 2. Innere Anleihe	103½	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 24. April 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 P. — Pf. — R.		
" "	9 " 16 "	10 " 10	
Winterweizen ..	10 " — "	11 " 10	
" ..	9 " 30 "	10 " 80	
Hartweizen	9 " "	10 " 60	
"	9 " 30 "	10 " 60	
Gerste mit 4%	....	7	
Roggen	9 " — —	7 " 10	
Hafer	— " — " —	6 " 70	
Mais	....	— "	

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 24 Waggons.

46 Rbl. 54 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Praktisch und theoretisch ausgebildeter **Obermüller** sucht Stellung in größeren Mühlen. Übernehme auch Mühleneinrichtungen nach neuestem System. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ, Екат. г., О-во Потребителей № 130. jyj8-1

Junger Deutscher,

Lehrer,

sucht während der Sommerferien passende Beschäftigung.
Anfragen zu richten:
Дружковка, Ек. губ., Любомировка. Ф. Ф. Энсъ. jkl8-2

Suche Stelle als Gehilfe in einem Kontor oder als приемщикъ in einer Mühle. jkg8-1
Синельниково, Екат. губ., им. Воронал А. Г. Воргиныа, г-ну Хр. Хр. Гебель.

— 367 Dess. Land —

zu jeder Zeit zu kaufen im Gouv. Jekaterinoslaw beim Dorfe Alexandrowka, etwa 12 Werst von Nikolaipol, Jazykowo. Nachfragen in der jko8-1 Redaktion unter № 33—207.

prl8-1 **Erfindungen,** 48851
welche praktisch verwertbar sind, suchen Theune u. Co. Berlin, S. W. 48, Friedrichstr. 249. Korrespondenz Deutsch, Englisch, Französisch. Auskünfte kostenlos.

Spezialspediteure für Rußland
G. & F. Gottschalk,
Berlin 0.17, Mühlenst. 52.
übernehmen Transporte von allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes nach Rußland zu vorteilhaften Sätzen auf günstigsten Routen, auch einschließlich Zoll. pkl10-8

Die Wirtschaft der verst. Eheleute Peter Wärg in Karaßan, Krim, bestehend aus 64 Dess. Land mit guten Gebäuden, soll am 20. Mai d. J. durch öffentlichen
— Ausruf —
verkauft werden.
pvg10-7 Die Erben.

Vermittele

Land-Kauf, Verkauf, Pacht und Versatz.
Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. pyo8

pög9-8 — Eine gut bebaute —
Wirtschaft
mit 70 Dess. Land, in Grigorjewka, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Anfragen zu richten an Nikolai Albrecht, п. о. Гавриловка, Харьк. г., село Григорьевка.

Umstände halber wünsche ich am 5. Mai d. J. durch öffentlichen Ausruf meine in Leonidowka befindliche
Walzenschlichtmühle
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Käufer mögen sich zum besagten Tag einfinden.
Stat. „Желѣзная, п. о. Нью-Іоркъ, Ек. г., с. Леонидовка, Францъ Абр. Виккертъ.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
— baut speziell —
Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager
jto 1

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,
Екатеринославъ, Тихая 6.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
sel2-9

Millionen Damen und Herren
— gebrauchen die sensationelle Erfindung —
Seife „Flora"
von Dr. Hartmann in Wien.
Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.
— Tausende von Dankschreiben. —
Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück. pkx6-9

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr. pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42, 127
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.
pla1

ptj30-7 Die besten und schönsten
Ausländischen Einschüttzeuge
daunendicht, waschecht und von solider Farbe offeriere zu mäßigem Preise, franko jede Poststation Rußlands.
— Probe-Muster auf Wunsch gratis. —
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien.

Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.
Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.
Infolge der ausgezeichneten Samenernte
— — sind die Preise sehr billig angesetzt. — —
СѢМЕННАЯ ТОРГОВЛЯ В. В. ШЕНЕ,
Екатеринославъ, просп. 119. ak30

pvp 10-4
Achtung!
Äußerst günstiger Gelegenheitskauf für Mühlenbesitzer ect.
Daimler Zwillingsmotor 50 P. S.,
kurze Zeit für Vorführungszwecke benutzt, billig abzugeben.
— Volle Garantie. —
Handelshaus Braun und Epp. Charkow, Rybnaja 80.

Zuchtvieh!

Wegen Auflösung des hiesigen Stalles der Ostfriesischen Viehzucht-Genossenschaft Deutschland verkaufe zu halben Preisen die Mustertiere:
Original Ostfriesische Bullen.
" Wilstermarsch Bullen.
" Angelner Bullen — Kühe — Kälber.
Diese selten günstige Gelegenheit dürfte sich kein strebsamer Viehzüchter entgehen lassen. yza8

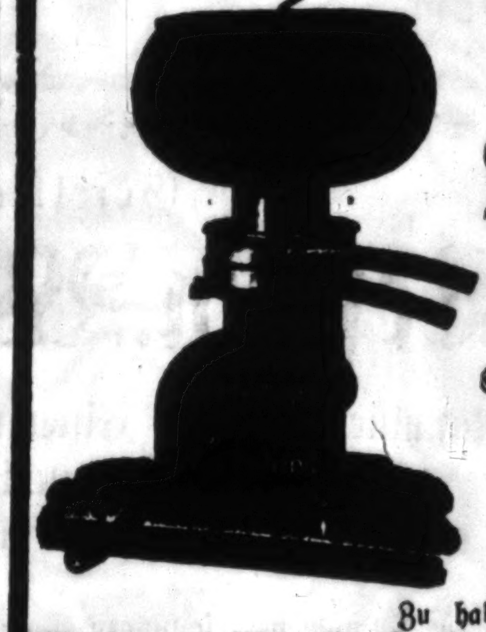
Генеральный Представитель	Generalvertreter
П. ДРЕМЕЛЬ,	**P. Drehmel,**
Екатеринославъ,	Jekaterinoslaw,
Петровская, бывш. Степная № 4.	Petrowskaja (gew. Stepnaja) № 4.

Nikolai Löwenberg,

— Jekaterinoslaw, —
Sſadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Bresente". tkr5081

Bei der Maschinenfabrik
Heinrich D. Neufeld,
Post Sofiewsky Sawod, Gouv. Jekater., St. Sofiewka, Südbahn sind folgende gutgehaltene Maschinen vorteilhaft zu kaufen:
1) Eine liegende Dampfmaschine 16 PS. „Belino Fenderich".
2) Eine liegende Dampfmaschine 35 PS. „Lepp und Wallmann".
3) Ein Dampfkessel 646 kw. Fuß Heizfläche „Kamenskoj Sawod".
4) Eine ausländische Speichenbearbeitungsmaschine.
Die Maschinen sind jederzeit zu besehen. pg8 10-5

Benz-Automobil
pik10-8 30 P. S.
tadellos in Ordnung, neu gehalten, wird gelegentlich verkauft.
Zu erfahren bei Peter Fast, Chortitza, Gouv Jekaterinoslaw.



Der beste Freund
jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung.
Unerreichte Einfachheit.
Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit.
Billigster Preis.
Zu haben bei:
Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. tri2525
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

188
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

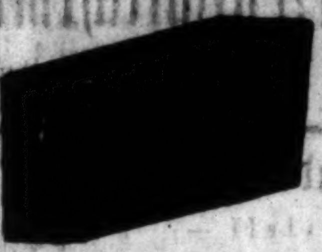
pok4
Der treue Freund der Kinder Biomalz

der chemischen Fabrik Gebr. Patermann Berlin wirkt auf den kindlichen Organismus besser als Lebertran und verschiedene künstliche Präparate. Es ist wohlschmeckend, kräftigt den Organismus, stärkt das Nervensystem, regelt die Verdauung, festigt das Knochensystem und hebt vor allem die Ernährungstätigkeit. Preis pro große Dose 1 R. 50 K. und à kleine 85 Kop. Prospekte umsonst.
Zu beziehen vom D. P. Friesen, Pawlodarowo, Gouv. Ufa.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

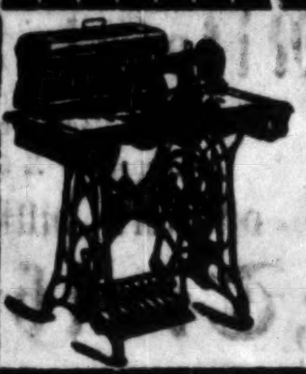
Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze. A. J. Steward.

Berestowsker Fabrik und Karriere der Gesellschaft M. S. Kusnezow
in Pacht der Firma рзв10-7



„Бр. А. и Я. Ильевы“
in Мало-Михайловка, Gouv. Jekat.
Hauptkontor in Jekaterinoslaw.
Puschkinskij Prospekt 9, Tel. 7—07.
Chamott- und Quarzziegeln höchster Feuerfestigkeit, gerade und Fasson.
Dielenplatten, feuerfeste.
Chamott in Pulwer, belieb. %% der Mischung.
Kaolin-Lehm, in Stücken und gesiebt.
Schwarzer Töpferton.
Quarzsand, gesiebter und gewaschener.

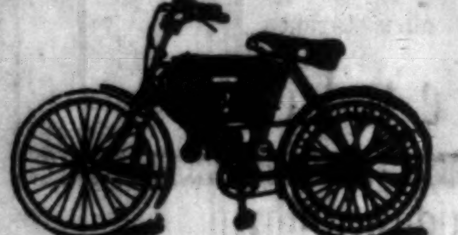
präs-3 **Rosen** 6002
Remont. u. Tee in den besten, reich blühendsten Sorten, wie Kaiserin Augusta, Carol, Testout, Brunner, Marie Baumann, Gr. an Teplitz, Dijon u. v. a.
pro Dutzend . . . . 2 Rbl.
pro Hundert . . . . 15 Rbl.
Hochstämme 1 Rbl. Große Auswahl in Obstbäumen, Beerensträuchern, Erdbeeren, Spargeln, blühenden Stauden, Saatkartoffeln zc. Großes Verzeichnis gratis. Baumschule in Waffalem, b. Kegel, Est.



Erstklassig in Material und Ausführung
Gritzner-Nähmaschinen.
Ueber 2000000 im Gebrauch.
In den Preislagen von Rbl. 45.— bis Rbl. 85.— stets auf Lager bei
◆◆ Heinrich Lenzmann, ◆◆
Halbstadt, Taurien. 882

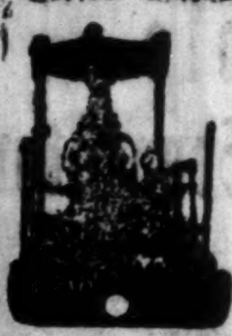
yig8-5 8873
Stottern
heilt schnell und dauernd mein in Rußland, Belgien, Ungarn patent. Apparat, Prov. M. Wagner. СПБ. Пантелейм. 11 Prosp. grat.

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit
Urpin
und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. 1/1 Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp5018
Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.
1/2 Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
1/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.
Wo noch nicht erhältlich direkt durch den
General-Vertreter
Товарищество
А. К. Рихтеръ, Θеодосія 5 б.
Händler erhalten hohen Rabatt.

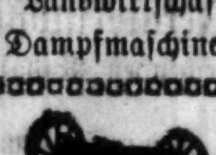


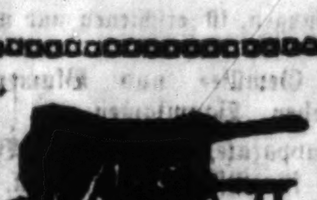
Motocykle
Indian, Rudsh, Vitwort, Wanderer.
Velocipede
der besten englischen Fabriken.
Teile und Zubehör für Velocipede, Motocykle und Automobile offeriert
— Т-во Три Ружья —
Харьковъ, Екатеринославская ул. 18.
Телеф. 25—21.
Kataloge werden auf Verlangen sofort zugesandt. ppr1610

D. A. Kohan,
Jekaterinoslaw,
Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.
Balken u. Schwellen
Eisen. Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.
Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. pgr48-9



Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 185
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.





Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
Dynamo pk89
Die Fabriken zum Bau elektrischer Maschinen sind in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).
Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86. Abteilung für Süd-Rußland in Jekaterinoslaw und Jusowka. Telegrammadresse: „Оманид“.
Elektrische Beleuchtung, elektrische Kraft-Uebertragung, elektrische Eisenbahnen. Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, Transphormotore, elektrische Apparate aller Art, u. s. w. Dampf-Turbinen, Zähler, Ampermesser, Woltmesser und andere Meß-Instrumente.
Spezielle Motore für Textil-, Nafta-, Berg- und andere Industrie. Naftamotore. Bohrmaschinen, System Gudmen zum mechanischen Zerkleinern der Steinkohlen.
Bei den Abteilungen befinden sich: große Niederlagen von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichem Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghaus. Energieverbrauch 1 Watt und 1/2 Watt auf die Lampe.
Alle erforderlichen Materialien und weiteres Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen wie überhaupt ein ungeheures technisches Material zur Verfügung, die der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England gehörte.
Die Gesellschaft ist der Alleinvertreter für Rußland folgender Gesellschaften:
Westinghouse El. Mfg. Co. East-Petersburg, Westinghouse Mettalfaden; Glühlampenfabrik G. m. b. H., Wien.
Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.
Preiskurante auf Verlangen.

рвв 20-2
Wer ein **Pianino** oder **Harmonium**
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.
— Ratenzahlung zulässig. —
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

Ges. „Alfa-Nobel“,
Odessa, Shukowskystr. 9.

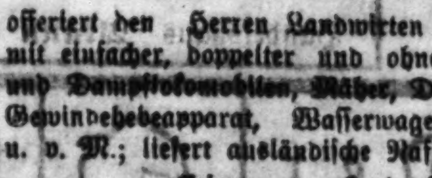
Wer Geld und Aerger sich sparen will, kaufe gleich den besten Separator, er ist im Gebrauch der billigste.
Zahlen beweisen:
Der „Alfa-Laval“ Separator erhielt über
1000 Höchste Auszeichnungen 1000
1.700.000 „Alfa-Laval“ Separatoren wurden verkauft. 1.700.000
150 000 Separatoren anderer Fabriken wurden gegen „Alfa-Laval“ Separatoren umgetauscht. 150.000
yip 12-8 — Großes Lager von Molkereimaschinen. —
Preislisten und Umtauschbedingungen werden kostenlos zugesandt.
Wiederverkäufer in allen Kolonien oder deren Umgegend.

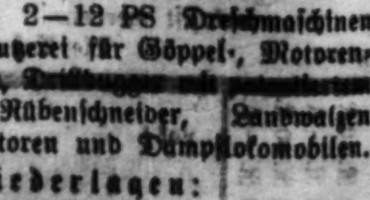
Homöopathische Apotheke
— in Charkow. —
Versendet unentgeltlich illustrierte Preislisten in deutscher Sprache. Empfiehlt auch folgendes Buch:
„Leitfaden der Homöopathie“ (in deutscher Sprache). 4 Teile, 208 Seiten. Preis 40 Kop. (auch in Postmarken).
1. Teil: Wesen der Homöopathie und kurzer Abriß ihrer Entwicklung.
2. Teil: Kleiner homöopathischer Hausarzt:
A. Bei Erwachsenen vorkommende Erkrankungen.
B. Krankheiten des weiblichen Geschlechts.
C. Kinderkrankheiten.
3. Teil: Preisverzeichnis der Arzneien und homöopathischen Handbücher.
4. Teil: Kleiner homöopathischer Haustierarzt.
Bei beständigen Bestellungen von Arzneien bedeutender Rabatt.
Adresse: deutsch: Charkow, Nikolai-Platz 25 Homöopathische Apotheke. russisch: Харьковъ, Николаевская площадь 25, Гомеопатическая Аптека.

Ypk10-1
Automobile
Laurin und Klement
und alle Automobil-Teile
befinden sich fortwährend auf Lager bei
В. ЛАЩИНЪ и В. СКОЧЕКЪ,
Jekaterinoslaw, Prospekt 139, in einer Reihe mit der Ausstellung.

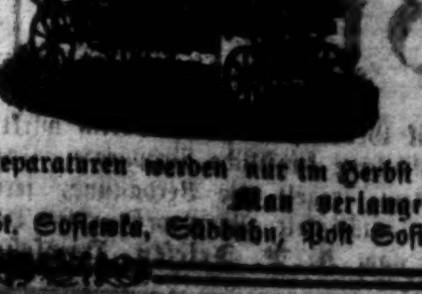
ДНѢПРОВСКАЯ БУМАЖНАЯ ФАБРИКА
въ Нижнеднѣпровскѣ (вблизи Екатеринослава),
вырабатываетъ оберточную, кулечную и бибуловую бумаги различныхъ сортовъ, цвѣтовъ, развѣсовъ и размѣровъ.
Со всѣми запросами, заказами и порученіями слѣдуетъ обращаться къ Генеральному представителю Днѣпровской фабрики на всю Россію
Т-ву И. РЕВЗОНЪ и Ко въ Екатеринославѣ,
prs2-1 Первозвановская ул., д. М. Алексѣенко № 4.

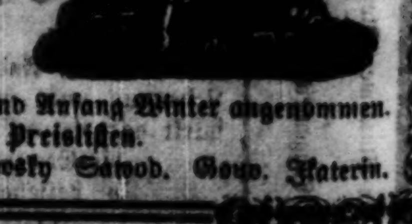
Die Fabrik o16
Landwirtschaftlicher Maschinen
Heinrich D. Neufeld,
(vormals Klassen und Neufeld)





offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.
Eigene Fabrikniederlagen:
Werchny-Rogatschick, Losowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.





Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod. Gouv. Katerin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.